

Verzeichniss der in Helvetien wild-wachsenden Bäume und Stauden

Autor(en): **Haller, Albrecht**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt**

Band (Jahr): **4 (1763)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-386579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Verzeichniß

der in Helvetien wildwachsenden

Bäume und Stauden.

Von

Hr. Albrecht Haller,

der königl. Akademie der Wissenschaften zu
Göttingen Präsidenten, des grossen Rathes der
Republik Bern, Oberdirektorn der Salzwerte
zu Bevicur und Roches &c. &c.

der ökonom. Gesells. zu Bern Mitglied.



Verzeichniß

der in Helvetien wildwachsenden

Bäume und Stauden.

Ich muß um entschuldigung bitten, wenn ich der hochansehnlichen Gesellschaft die Arbeit weniger stunden anbiete.

Es ist nicht unbekannt, daß ich seit vielen Jahren an einer Beschreibung der in Helvetien von natur wachsenden Pflanzen arbeite, und daß ich mich verschiedentlich bemüht habe, dieses Verzeichniß vollständig, und die Nachrichten zuverlässig zu machen. Es mangeln aber zu diesem Werke noch einige Jahre, verschiedene reisen und eine mehrere müsse; nicht zur vollkommenheit des Werkes, die an sich selbst unmöglich ist, sondern bloß zur erfüllung allzu sichtbarer mängel.

Ich habe indessen in allen den zahlreichen ökonomischen Schriften, die in Frankreich und Deutschland seit einigen Jahren so häufig herauskommen, beständig wahrgenommen, daß die Kräuterkenner,

6 Von den in Helvetien wild

und die Landhaushalter einander nicht verstehen, und wie in zweyen sprachen schreiben, ohne daß sie einen Dolmetscher haben, der zwischen ihnen diene, und die entdeckungen der einen den andern begreiflich mache.

Nur die lateinische sprache besitzt genugsame, angenommene, und zuverlässige namen der Gewächse, die für alle länder und alle zeiten die nemlichen sind, oder seyn können. Die französischen namen, und noch mehr die deutschen, sind nur bey wenigen gattungen gewiß, und zumal die letztern nur gar zu oft bloß provinzialisch, und in jeder landschaft des weit ausgedehnten Reiches unterschieden. Auch haben die liebhaber der Landeshaushaltung sich nicht genug, zumal in den grossen geschlechtern, aus den unterschieden der gattungen zu helfen gewußt. Man liest Carlowitzen, Döbeln, und vielleicht alle deutsche bücher von dieser art, ohne zu versichtlich zu wissen, ob sie nur die Tanne oder die Fichte beschreiben.

Diesem übel kan nicht abgeholfen werden, bis man ein buch hat, wo, nebst dem lateinischen zum grunde liegenden namen, der deutsche und französische zuverlässig beygefügt stehe, und in diesem buch müßten die europäischen Gewächse vollständig verzeichnet seyn.

Da wir noch keines von dieser art besitzen, so will ich indessen trachten, stükweise einen theil dieses mangels zu erfüllen, und von den helvetischen Gewächsen ein so wenig unvollständiges, und so wenig irriges Verzeichniß liefern, als mir möglich seyn wird.

wachsenden Bäumen und Stauden. 7

wird. Der mangel an der zeit zwingt mich eine Klasse nach der andern auszuarbeiten, und ich schränke mich für diesesmal auf die Bäume und Stauden ein. Diese art von Gewächsen leistet, alles gegen einander verglichen, dem menschlichen Geschlechte die grössten dienste. Sie verschafft ihm das Feuer, die Wohnungen, die Schiffe, die Werkzeuge, einen grossen theil der Speisen, der Arzneyen, der Kleidungen und Farben. Kan ich von andern theils längst versprochenen, und theils pflichtmässigen arbeiten so viele stunden entbehren, so werden andere Klassen nachfolgen, wie die Speisekräuter, die Färberkräuter, die Arzneykräuter, die Gifte, die Unkräuter.

Man wird mir zu gut halten, wenn ich mehr als ein wort, das der sprache noch abgeht, selbst erfinde. Die deutsche sprache hat zu den wissenschaften das besondere geschick, daß sie neue, und dennoch verständliche und nachdrückliche wörter zu gebähren fähig ist.

Da eigentlich keine gewisse grenze die Klasse der Bäume von andern Gewächsen abschneidet, so werde ich hier eine um etwas willkührliche wahl brauchen, und die kleinern Stauden nicht verzeichnen, wenn sie nicht zur vollständigkeit eines grössern, und bäumichte arten in sich fassenden, geschlechtes nöthig sind. Nur sparsam werde ich das wesentlichste des Nutzens des Gewächses beifügen; die weitere ausführung verschiebe ich auf mein lateinisches Werk.

Roche den 19. May 1762.

I. Klasse.

Ohne ansehnliche Blumenblätter.

I. Abtheilung.

Zapfen tragende Bäume, oder Tangelholz.

Wird an den in stäubichte Zapfen zusammengepreßten Staubfäden erkannt, die mit ihrem breiten Ursprunge zusammenwachsen. Die Früchte sind verschieden, aber niemals mit den Staubfäden verbunden. Die Blätter sind ohne Ausnahme schmal, überall fast gleich breit, einfach, und zugespitzt.

1. *Ephedra maritima minor* TOURN. *Uva marina monspeliensium*. LOBELII. p. 796.

Eine spanische Staude, wächst aufm Schlosse Tourbillon zu Sitten im Wallis.

2. *Taxus*, omnium auct. Eibenbaum. In hin und wieder in Wäldern, und auf Felsen, am Belpberg, um Villeneuve u. s. f.

Das röthliche Holz ist vortreflich, und mit dem Buchsbaume das festeste von unsern Hölzern, zu allerley schreinerarbeit überaus geschickt und beständig, und giebt unter der Erde dauernde Pfähle. (BIRCH I. p. 416.) Der Baum läßt sich (wie zwar die ganze Klasse thut) gar leicht und sauber scheren und bilden. Die Blätter haben Pferde und Kühe, und zumal Fälscher getödet, die davon genascht haben.

(Ga-

wachsenden Bäumen und Stauden. 9

(Gazetteer 2. March. 1754.) Der fruchtgrund (Placenta) ist saftig und süßlicht; der kleine kern aber bitter. Es ist noch nicht ausgemacht, ob die frucht schädlich sey. Im kleinen gewichte ist sie nicht, wie ich selbst erfahren habe.

3. Juniperus MATTH. p. 121. Wachholder. Genève. Die gemeinste art ist kriechend, und an trocknen hügeln gemein. Auf den alpen ist eine spielart mit etwas größern blättern, Juniperus alpina, CLUS. p. 38. und hin und wieder wächst der Wachholder zum baume.

Das holz riecht angenehm, und mit wasser gekocht hat es eben die kräfte, wie Sassafras, und andere sogenannte heilsame hölzer. Die beere ist überaus bekannt.

4. Sabina. Sevenbaum. Sabine. Ist eine art Wachholder, und wächst am felsen Tremble aufm Foulyberge, im Unterwallis, auch sonst in den benachbarten bergen.

Der scharfe geschmack und geruch hält das ungeziefer von den kleidern ab. Eingenommen, als ein decoct, treibt die ganze pflanze die zeiten, ist aber dabey gewiß der brust schädlich, und soll von rechten ärzten nicht verschrieben werden.

Man nimt eben dieses mittel in der absicht ein, die frucht abzutreiben, aber mehrentheils vergeblich.

5. Larix CAMER. Epit. p. 46. Lerche. Lerchtanne. Meleze, und in Helvetien Larze. Ist eine art der Tanne, wächst eigentlich in den wiesen an den Alpen, um die mitte, oder noch tiefer, und kömmt

10 Von den in Helvetien wild

mit den flüssen zuweilen in die fläche, wie am einfluß des Rhodans in den Genfersee, am Po in Italien.

Das röthlichte holz ist sehr feste, und im wasser fast unzerstörbar, wirft sich aber an der sonne. Es brennet sehr heftig. Aus diesem baume wird ein theil des sogenannten Terpentins zubereitet, der auch in der Schweizer mundart den namen Lörtsch behalten hat. Man durchbohrt nur den baum, der ohnedem harz schwitzt, und den flüssigen Terpentin in ein geschirr laufen läßt (*du HAMEL I. p. 335.*). Es schwitzt auch eine art Manna daraus. Am Lerchenbaume wächst der weisse ehemals mehr gebräuchliche Schwamm. *Agaricus.*

6. *Abies foliis acuminatis, inordinatis.* *Sapin.* *du HAMEL arbust. I. n. 2.* Rohre Tanne, und die Tanne der Deutschen, gar oft auch ihre föhre und fichte. Ist der allgemeine baum des Harzwaldes, und umgiebt den felsichten fuß der Alpen, eher niedriger, als die Lerchen.

Ist der vornehmste baum zum bauen, wegen seiner geradigkeit und ungemeiner höhe, in welcher er die Lerchen übertrifft, sich auch minder an der sonne wirft. Mit den sprossen einiger arten Tannen und Fichten wird wasser abgekocht, und mit etwas zuckersyrup in ein faß gethan, denn mit angezündetem pulver zum jähren gebracht, und das getränke für sehr gesund gehalten. (*ELLIS budsonsby p. 224.*) (Das Harz wird aus diesem baume zubereitet.) Man hat mit bloßem mit dem Tangeln

wachsenden Bäumen und Stauden. 11

Tangeln abgekochten wasser, warm getrunken,
die wassersucht geheilt. *K. sw. wetensk: handl. 1754.*
Trim. 3.

7. *Abies foliis pinnatis, emarginatis.* Weißtanne.
Sapin femelle. Avet, *du HAMEL n. 1.* Wargne
im Gouvernement Aigle. Wächst etwas minder
gemein, und etwas niedriger, als die vorige art,
und ist in Helvetien ziemlich häufig.

Das holz ist zärter, als des vorhergehenden
baumes, und an der luft minder dauerhaft, wohl
aber wo es bedekt ist. Aus diesem baume wird
im Walliserlande, und den nach Italien hangen-
den thälern, der Terpentin gemacht. Man öfnet
die von sich selbst entstehenden blasen, die voll flüs-
sigen harzes sind, mit einem horne, das man zu-
gleich mit dem safte füllt. Auch in Nord-Amerika
erhalten die Gaspesier ihren Terpentin durch ein-
schnitte in andre arten Tannen. (*le CLERC de la*
Gaspes. p. 515.) Die heilkräfte des Terpentins sind
groß und bekannt.

8. *Pinus foliis geminis primordialibus solitariis,*
glabris LINN. *Pinus sylvestris montana CAMER.*
epit. p. 40. Fichte, Dâle. le Pin fauvage. Daille, im
Gouver. Aigle. Ist die einzige in Deutschland
wachsende wahre Fichte, und wird an den allemal
paarweise herauskommenden langen nadeln leicht
unterschieden, dennoch aber von den ökonomischen
Schriftstellern auf eine unendliche weise wiederholt,
und mit der Tanne verwirrt. Wächst im sande,
in Helvetien und Deutschland, minder hoch, und min-
der gerade, als die Tanne, mit weit längern nadeln.

Aus

Aus eben dieser art verfertigt man den Teer und das Pech. Man brennt das getrocknete Holz, und zumal die Wurzeln, mit einem gedämpften Feuer, in einem eignen Ofen. Das flüssige Pech schwitzet heraus; der Kienruß ist ein anderes Produkt dieses Baumes. Aus der innern Rinde, die man trocknet, zerreißt, und in Gruben vergräbt, über die man ein Feuer anzündet, machen die Lappen ein süßes Salz. (SCHEFFER *Lapon.* p. 218. 219.)

9. *Pinus foliis quinis, nucibus rufis edulibus.*
P. sylvestris Cembro MATTH. *Epit.* p. 42. *Urveln.*
Arole.

An dem höhern Hange der Alpen, über den Lerchen und Tannen; fast überall. Ich habe den Namen stehen gelassen, ob es wohl nicht der Beste ist. Die Sibirische sogenannte Ceder hat auch fünf Nadeln, und einen Kern, den man essen kan; aber die Frucht ist grösser und perlengrau.

Ist ein sonst wenig brauchbarer Baum, dessen zwar nicht sehr schmackhafte Kerne zuweilen als ein balsamisches Mittel gebraucht werden, zumal in Brustkrankheiten. Das Harz riecht angenehm.

II. Abtheilung. Juliferæ.

Arbres à Chatons. Käzchen tragende Bäume.

Die Staubfäden sind fast in allen Arten von den Früchten abgesondert, und mehrentheils in einem hängenden Käzchen beisammen.

10. *Salix foliis glabris, ovato lanceolatis, serratis, floribus pentandris.* *Emend.* III. n. 88. *Lorberweide.*
Salix GMELIN *flor. sibir.* n. 7. t. 34. f. 1.

wachsenden Bäumen und Stauden. 13

Hin und wieder in büschen und an zäunen. Wird aus dem namen, und an den fünf staubfäden leicht erkannt.

11. *Salix foliis glabris, ellipticis, ferratis, julis gracilibus.* *Emend.* III. n. 89. *Salix* GMELIN n. 9. t. 34. f. 3.

Auf auen und in weiden an den flüssen, wie in den inseln des Rhodans. Hat glatte fruchte; wollichte schuppen zwischen den blumen; glatte, scharf gezähnte blätter, oben an den zweigen mit breiten ohren begleitet.

12. *Salix foliis ovato lanceolatis, glabris, auriculis lanceolatis* *Emend.* III. n. 87. *S. folio longo lato splendente fragilis* RAJI. An bächen und wird auch gepflanzt.

Diese gattung ist mit den ohren oder nebenblättern leicht zu unterscheiden, auch völlig glatt. Jung ist sie biegsam, und läßt sehr schön.

13. *Salix foliis lanceolatis, ferratis, subtus sericeis* *Emend.* III. n. 91. *Salix alba arborescens* C. BAUH. Weisse Weide. Saule.

Ist die art, die wegen des holzes zu reiffen, auch wohl zum brande, am meisten, zumal an landstrassen gepflanzt wird. Sie liebt die trocknen gegenden mehr (EHRHARD *Pflanz. Hist.* IV. p. 92.) und sogar die reben. Sie hat keine ohren, oder nebenblätter, ihr laub ist allemal mehr oder weniger mit einer anliegenden seide bewachsen; die blüthe riecht sehr angenehm, hat drey staubfäden und gelbe schuppen. Aus dieser Weide schwitzt zuweilen

14 Von den in Helvetien wild

weilen ein manna, und tropft auch ein wasser,
das eine kleine art grillen von sich giebt.

Von dieser gattung ist die *Salix fativa lutea folio crenato* C. BAUH. Ozier der Franzosen, mit ihren gelben oder rothen zweigen, eine blosse spielart. Sie ist kleiner und vortreflich biegsam zum binden. Ihre blätter sind bald glatt, und bald etwas mit seide beworfen.

14. *Salix foliis ovatis, lanceolatis, ferratis, subtus albissimis.* *Emend.* n. 30. Silberweide.

Sie wächst niedrig in sumpfen, torfwiesen und grandichten auen an vielen orten; die blätter sind zuerst rund, hernach zugespizt, wie lanzetten, unten mit silberner seide bewachsen, mit grossen ohren, und seidenen schuppen und fruchten; ist sonst ein kleines unnützes gesträuche.

15. *Salix foliis glabris, inferne glaucis, julis tomentosis* *Emend.* III. n. 93. *S. humilior foliis angustis subcaeruleis ut plurimum sibi oppositis* RAI. Ouarfe im Gouvern. Aigle.

Ist eine kleine Weide, mit glatten langen blättern, oben blaulicht und dunkelgrün, unten grau, vornen gezähnt, und oben an den ästen wie gepaart. Sie hat einzelne staubfäden; und die frucht und schuppen gehaart.

Diese art ist wegen ihren kriechenden wurzeln am bequemsten auf grandichte dämme ans wasser gepflanzt zu werden. Sie ist auch sehr biegsam und stark. (du HAMEL. *Semis* p. 68.

wachsenden Bäumen und Stauden. 15

16. *Salix foliis ovatis, subtus ferriceis, capsulis tomentosis* Emend. IV. n. 19.

Ist eine pflanze der hohen Alpen, und wächst auf dem St. Bernhardsberge, dem Simplon, Stafelberge, Richard und Boulaire.

Die blätter sind wie in der Lorber länglicht, oval und zugespitzt, oben glatt, und unten seidicht; endlich aber gegen den herbst auf beyden seiten glatt. Sie haben wenig zähne. Die schuppen und fruchte mit seide gehärt.

17. *Salix foliis ovato lanceolatis, ferratis, julis tomentosis* Emend. III. n. 95.

Wächst auf den Alpen und hohen thälern desselben, im Gouvern. Aigle und in Pündten.

Die blätter sind meist glatt, zart, unten grau-licht, länglicht-eiförmicht und zugespitzt, gezähnt. Die schuppen und fruchte mit seide gehärt. Nur zween staubfäden.

18. *Salix foliis ferratis, glabris, ovatis* LINN. Lap. t. 7. f. 6. t. 8. f. Emend. III. n. 96. IV. n. 17.

Wächst auf hohen und wilden Alpen, Fouly, Prapioz, Gemmi, Albula. Ich habe lang befürchtet, und fürchte noch, sie seye von der vorhergehenden n. 17. nicht genug unterschieden, ob sie wohl hartere, runzlichte und nervichte, und sehr scharf gespizte blätter hat. Sie gleicht der Heidelbeerstaude sehr.

19. *Salix foliis levibus, ovatis, integerrimis, julis paucifloris* Emend. III. n. 97. *S. alpina serpyllifolia lucida.* BOCCONE. Mus. T. L. Ist

16 Von den in Helvetien wild

Ist auf den Alpen gemein, auch aufm Gäßler zu finden.

Die blumen in einem kätzchen übertreffen nicht viel die anzahl von sieben, und die fäden sind lang; die blätter sind zuerst rund, und dem Quendel ähnlich, werden aber in den längern zweigen länger, und etwas gezähnt.

20. *Salix foliis orbiculatis, serratis, glabris, julis paucifloris* Emend. III. n. 98. *S. alpina* alni rotundo folio repens BOCCONE t. I.

Wächst oben auf den höhern Alpen, und ist die kleinste gattung dieses baumes; oft von einem oder wenig zollen. Die blätter sind nervicht, glatt, und gezähnt. Der blumen in einem kätzchen nicht viel über fünf; die fruchte glatt.

21. *Salix foliis ovatis, subtus tomentosiss, rugosis, julis ovatis.* Seelweide.

Ist in unzählbare arten von den verfassern abgetheilt worden, und hat in der that nach ihrem alter ein sehr verschiedenes aussehn. Ueberhaupt ist sie brüchig, die blätter rund oder eiförmicht, zuerst seiden, und hernach, wie die Salben, dick und runzlicht, endlich aber fast glatt, mit oder ohne nebenblätter. Man kennt sie allemal an den runden, und kurzen gehärten kätzchen.

22. *Salix foliis ellipticis, integerrimis, utrinque tomentosiss* Emend. III. n. 101. IV. n. 18.

Ist eine pflanze der hohen Alpen, zumal des Gouvern. Nelen; eine zweyellichte Staude, mit
lapp

wachsenden Bäumen und Stauden. 17

langen zungenförmigen, dicken, fast gleich stark auf beyden seiten mit seide gehärten blättern, ohne zähne, sonst fast der weissen Weide ähnlich, aber weit dicker, und mit seidene schuppen und fruchten.

23. *Salix foliis rotundis, integerrimis, subtus tomentosis, julis gracilibus, longe petiolatis* *Emend. III. n. 102. S. pumila folio rotundo C. B. I. P. 2. n. 17.*

Auf den Alpen gemein, und wächst auch aufm Leberberge.

Man kennt sie an den schmalen, langen, dem Pfeffer ähnlichen Lätzchen, und den runden, ungezähnten, oben glatten, unten runzlichten nervichten und wollichten blättern.

24. *Salix foliis angustis, longissimis, subtus albicantibus. Emend. III. n. 103. S. longissimo folio. Rosmarinweide.*

An bächen und an zäunen. Die blätter sind sehr lang, ohne zähne, unten weiß und wollicht, und die zweige brüchig.

25. *Populus foliis angulosis, subtus tomentosis. Populus alba* MATTH. p. 136. Peuplier blanc. weiße Pappeln. Abeelen in Holland.

Bei Basel am Rhein, und im mittlern Wallis, auch über Cully.

26. *Populus foliis subrotundis, rariter denticatis, levissimis. Populus Lybica* MATTH. p. 138. Aspe. Tremble.

Ist in wäldern und büschen gemein; giebt ein leicht wegbrennendes und zu kleinen arbeiten dienliches holz, die keine grosse festigkeit fordern.

27. *Populus foliis dentatis, ferratis, levibus.*
Populus nigra MATTH. p. 137. Saarbaum. Felsbaum. Peuplier noir.

In sumpfigen gegenden, und an seen; der balsamische geruch der knospen verspricht heilkräfte.

28. *Alnus foliis rotundis, ferratis, glutinosis*
C. B. *Alnus* CAMER. *Epit.* p. 68. Erle. Aune, nostris Vergne, Verne.

An zäunen und wässern. Das holz ist schlecht, und brennt geschwind weg; wird auch verkohlt. Der Maser wird gesucht, und ist schön.

29. *Alnus incana & hirsuta* J. B. H. I. p. 2.
p. 184. Drossel.

An bergen und bächen der Alpen.

30. *Betula foliis cordiformibus ferratis.* Birke.
Bouleau.

An bergen, auch an feuchten orten; hat ein leichtes, weisses, zu verschiedener drechslerarbeit dienliches holz. Es hat auch seinen maser. Der saft ist kühlend und harntreibend, und wird zum weine gegohren. Die blätter färben gelb (und aus denselben bereitet man das schüttgelb); die rinde aber rothbraun. Giebt nach der Eiche die besten kohlen.

31. *Betula foliis orbiculatis crenatis.* LINN.
Lapon. n. 342. *tab. b. f. 4.* In

wachsenden Bäumen und Stauden. 19

In den sumpfen um Chaux d'abelle, um Bellelai, und anderswo im Bischoffbaslischen. Färbt auch gelb.

32. Carpinus MATTH. p. 145. Haynbuche. Charme.

In wäldern. Ist zu wänden, die sich scheren lassen, bekanntlich gemein; hat auch ein hartes wagenholz, zu rädern und dergleichen arbeit.

33. Quercus. Eiche. Chene.

Wir haben in Helvetien beyde spielarten.

1) *Longis pediculis*. Sommereiche.

Und 2) die Steineiche *brevibus pediculis* C.B. Fene ist hoher und weicher; diese härter und niedriger. Sonst wächst in Helvetien keine zweite Eiche.

Das holz, die kohlen, die eicheln, sind bekannt. Nicht lange noch, und erst im jahre 1709. hat man in Frankreich aus den Eicheln ein zwar unangenehmes, aber reichliches Brodt gebaten.

34. Juglans. Nußbaum. Noyer.

Ist eigentlich ein fremdes gewächs, aber an strassen und gebürgen sehr häufig. Das vortrefliche holz, und das ol sind bekannt. Die wurzel dient schwarz und holzfarb zu färben.

35. Corylus LOBEL. ic. II. p. 192. Haselnuß. Noifettier.

Von dieser Staude sind mehrere spielarten; die frucht ist von allen gut, und das ol sehr fein.

20 Von den in Helvetien wild

36. *Castanea. Chataigner. PLUCHE II. p. 464.*
Kastaniensbaum.

Auch dieser Baum ist fremd, aber im südlichen Helvetien gemein, und macht grosse Wälder aus. Die Frucht ist bekannt, und das Holz zur Schreinerarbeit an bedeckten Orten, und zumal zu Fässern, sehr dienlich.

37. *Fagus CAM. epit. p. 112. Buche. Hetre.*
Um Nelen Fayard.

Der gemeinste Baum am Hange der Hügel, ist aber nur einer Art.

Ist das tauglichste Brennholz, und wird zum Bauholze, wenn man es eine Zeitlang im Wasser liegen, und seinen den Holzwürmern allzu angenehmen Saft verlieren läßt.

III. A b t h e i l u n g. Kostemones, mit gleicher Anzahl Staubfäden, und Theile der Blume.

38. *Rhamnoides. Rhamni species CAMER. Epit. p. 81. Sanddorn. Ercouffe. Im Gouv. Nelen.*

Am Strande des Rheins in Bündten, des Rhodans im Wallis, der Aare über Bern, und an andern mindern Bächen. Wäre zu Zäunen sehr dienlich. Die sauren Beeren, die nach LINN. in Lappeland gegessen werden, sind hier unerträglich.

39. *Empetrum. Erica baccifera CAM. Epit. p. 77. Trüffelbeeren.*

wachsenden Bäumen und Stauden. 21

Auf hohen gebürgen, und den Alpen überall.

Die frucht wird im Norden gegessen. Sie färbt mit Maun gekocht dunkel purpurfarb. LINN. *pl. tinct.* p. 26.

40. *Viscum TRAG.* p. 949. *du HAMEL II.* P. 355. Mistel. Gui.

Wächst fast auf allen obstbäumen. Wird für die fallende Sucht auch noch heut zu tage gerühmt, wenn man ein halb quintchen alle drey stunden nimmt.

41. *BUXUS CAMER.* *Epit.* p. 101.

Ist allezeit die nemliche staupe, unter vielen kleinen veränderungen. Wächst um Basel und Genf, und im benachbarten Savoyen, an abhängenden hügelu.

42. *Morus alba.* Weisser Maulbeerbaum.

Ist fremden ursprungs, aber nun hin und wieder an strassen und im grande anzutreffen, und liefert in Helvetien die beste und stärkste seide.

43. *Rhamnus spinofus foliis ovato lanceolatis.* *Serratis. Spina insectoria CAMER. Epit.* p. 82. Kreuzdorn. Nerprun.

An zäunen und feuchten orten. Die beere hat einen saft, der unreif gelb, reif aber dunkelgrün färbt; eingenommen das wasser treibt, und die wassersucht zuweilen geheilt hat.

44. *Rhamnus inermis Comm. Soc. Gott. T. II.* *Frangula polycarpos. C. B.*

22 Von den in Helvetien wild

An gebürgen überall, sowohl am fusse der Alpen, als am Jura. Auch in Oesterreich um Baden. Ist von mir zuerst ins deutliche gebracht; hat eine sehr gelbe rinde, und vermuthlich eben die kraft, die der Kreuzdorn hat.

45. *Rhamnus catarcticus minor folio longiori* I. R. H. *Spina infectoria altera* CLUS. Pann. p. 107.

Soll zu Thur wachsen, ist aber den neuern gantz unbekannt.

46. *Frangula foliis ovato lanceolatis, integerrimis.* *Frangula* CAMER *Epit.* p. 478. Faulbaum.

An feuchten orten häufig. Die mittlere rinde führt ab, ohne doch giftig zu seyn, zu einem quintchen und drüber genommen. Die frucht wird zuweilen für den Kreuzdorn gebraucht. ELABORAT LAID OPEN p. 366. Die kohlen sind zum pulver vorzüglich dienlich.

47. *Celtis fructu nigricante* I. R. H. Micocoulier. Um Cleven und Lugano. Giebt ohne mühe drensitzige holzgabeln ab. ASTRUC *Hist. natur. du Languedoc.*

48. *Ulmus fructu membranaceo.* Ulmen. Ormeau.

Hat verschiedene spielarten, davon die kleinblättrichte wild in den wäldern wächst; das holz ist vortreflich zu allerley wagnerarbeiten, und der schleimichte saft in den blasen, die von gewissen insekten verursacht werden, wird für einen nützlichen wundenleim angesehen.

49. Fra-

49. *Fraxinus excelsior* C. B. Mastholder Esch-
baum. Frêne.

Ueberall an halden und in büschen, steigt auch
auf die berge. Das holz ist vortreflich zu deich-
seln, spiessen und andern arbeiten, die eine leich-
tigkeit und doch eine festigkeit und geradigkeit er-
fordern. Es ist zu wünschen, daß die mittlere
rinde, wie vorgegeben wird, die kräfte der Sie-
berrinde besitze.

50. *Laurus vulgaris* C. B. Triumphalis.

Ist zwar fremd, wird aber im Gouvern. Ailen,
und besonders zu Vernet und Moutru häufig in
gärten, und um die dörfer angetroffen.

II. Klasse.

Mit ansehnlichen Blumenblättern.

I. A b t h e i l u n g. Polystemones,

darinn die Staubfäden viel zahlreicher sind,
als die Blumenblätter.

I. A b s c h n i t t.

Mit vielen und nackten Saamen.

51. *Rubus aculeatus* foliis quinatis & ternatis,
fructu villoso. *R. Idaeus vulgaris* CLUS. hist. p. 117.

Hinbeerstaude. Framboisier.

In wäldern und an bergen. Die angenehme frucht ist bekannt.

52. *Rubus aculeatus foliis quinatis & ternatis, fructu levi.* *Rubus* CAMER. *Epit* p. 751. Brambeerenstrauch. Ronce.

Ist die natürliche decke, unter welche die natur die jungen tannwälder wieder aufzieht. Auch an zäunen.

53. *Rubus aculeatus foliis ternatis.* *Rubus repens, fructu casto.* C. B. Taubentropf.

Auf äkern, und um die weinberge.

54. *Rubus inermis, foliis ternatis, acinis grandissimis.* *Rubus sanatilis alpinus* CLUS. *Pann.* p. 116. 117. Bocksbeernstrauch.

Am fusse der Alpen, auch an andern bergen.

Alle vier arten werden gegessen, und gehören zu dem säurlichen Obste.

II. Abtheilung.

Mit fleischigten Früchten, 1) gekrönt.

55. *Rosa aculeata foliis novenis, fructu globofo, calycis foliis integris.* *Rosa arvina* TABERN. p. 1088. Pinpernellrose.

Ist die seltneste, und wächst an den felsen des Jura, an der Schifferfluh, zu Pierabot, auch über Roche und um Genf.

56. *Rosa*

wachsenden Bäumen und Stauden. 25

56. *Rosa inermis* foliis septenis , fructu oblongo , calycis foliis integris.

Ist an den gebürgen und Alpen gemein , und hochroth.

57. *Rosa aculeata* foliis septenis , fructu levi , calycis foliolis semipinnatis. *Rosa canina* vulgo dicta DODON. p. 187. Hundsröse. An zäunen.

Läßt sich essen , und giebt ein wohlriechendes wasser aus den blüthen ; Die zersägten und in einen ballen von gewissen ungeziefern geformten Schlafäpfel werden für den biß der tollen hunde gebraucht.

58. *Rosa aculeata* foliis septenis . fructu levi , calycis foliis rariter ramosis. *Rosa alba* du PAS. Tab. 115. An zäunen.

Ist wirklich verschieden , hat eine kleinere blüthe ; die säule des staubwegs haaricht , und die blätter der blumendecke nur selten mit einem oder mit zween ästen versehen.

59. *Rosa aculeata* foliis septenis , subtus rubiginosis , odoratis. *Rosa Eglanteria* TAB. p. 1087. Weinrosen. Eglantier.

Erwas minder gemein , an hügeln und felsen , zumal um Roche.

Riecht nach äpfeln ; und von dieser art sollen eigentlich die Schlafäpfel genommen werden.

60. *Rosa aculeata* foliis utrinque tomentosis , fructu spinoso. *R. silvestris pomifera major* C. B.

Ist in Helvetien eine bergpflanze.

26 Von den in Helvetien wild

61. Sorbus (mit welchem namen wir die Obstbäume vereinigen, die ihre körner ohne knorplichte fächer, nakt in dem fleische der frucht tragen.) foliis pinnatis, glabris, fructibus umbellatis. *S. sylvestris* CAMER. Epit. p. 161. vulgo Aucuparia. Quitschern, Vogelbeeren, Gürmsch. Cochesne du HAMEL; nostris Thymier.

In wäldern, und wird auch wegen der rothen beeren gepflanzt. Ist sauer und hart. Die gepflanzten Spenerlinge haben haarichte blätter, und grössere, mildere fruchte.

62. Sorbus foliis septangulis, subtus subhirsutis. *S. torminalis*. C. B. MATTH. p. 162.

An zäunen, und in büschen, wie um Roche; die fruchte sind reif nicht unangenehm, und sauerlicht süsse.

63. Sorbus spinosa, foliis obtusis, sæpe trifidis. *Spina alba* BLAKWELL. T. 149. Weißdorn. Aubepine.

Ein sehr gemeiner strauch, der auch zum baume aufwächst, und alsdenn hart holz hat.

Die frucht ist meelicht, wird im Norden gegessen, und daraus ein wein gemacht, den man rühmt. Ist der Dorn, der zum gradiren des salzes dient.

64. Sorbus foliis lanceolatis integerrimis, subtus tomentosus. *Mespilus Germanica lauri foliis* C. B. Wilde Mispel, davon die zahme eine spielart ist.

An

wachsenden Bäumen und Stauden. 27

In rändern der felsichten hügel, und abstürzen,
auf der Petersinsel, auch um Bern.

65. Sorbus foliis ovatis, integerrimis, subtus
tomentosis. *Cotoneaster* GESNER *Epist.* p. 91. b. 92.

Gemein am fusse der felsen des Jura, und der
Alpen.

66. Sorbus foliis ovatis, ferratis, per ætatem
calvescentibus. *Vitis Idea tertia* CLUS. *Pann.*
p. 81. *Aria minor.* Flübbirl. *Amelanchier.* LOBEL,

In zäunen und büschen, am fusse der Alpen.
Die blauen fruchte sind essbar.

67. Sorbus foliis ovatis, inæqualiter ferratis,
subtus tomentosis. *Aria major.* Alizier. Ailly zu Nelen.
Meelbeeren, Elzbeeren oder Atlasbeeren auf deutsch.

Macht die büsche der felsen, und oft auch in
den wiesen der berge mehrentheils aus, so daß wir
diesen baum nicht nöthig hätten zu pflanzen, wie-
wohl die Schweden es patriotisch anrathen. (CAR-
LÉSON *Lex.*)

Die nicht unangenehme frucht giebt einen guten
abgezognen geist, und wird deswegen zu ersparung
des getreides in Schweden sehr gerühmt. Das
holz ist sehr stark, und zum mühlenwerke dienlich.

68. Sorbus foliis ovatis, inæqualiter ferratis,
utrinque glabris. *Cotoneaster forte Gesneri* CLUS.
Hist. p. 62. 63.

Ist ein niedriger strauch, und wächst höher in
den bergen und Alpen als 67, dessen frucht fast die
nemliche ist.

69. *Pirus*

69. *Pirus foliis ferratis, pomis basi productis.*
Pirus sylvestris Auctorum. Holzbirnen. Poirier fau-
 vage.

Auf magern äkern, und an rändern der wälder.
 Das holz ist vortreflich, zumal zu holzschnitten,
 und allerley drechsleren.

70. *Pirus foliis ferratis, umbellis seffilibus,*
fructibus basi concavis. Holzapfel. Pommier
 sauvage.

An eben solchen orten. Die fruchte werden in
 Engelland zur verstärkung des Apfelmostes mit den
 zahmen arten vermischt.

2) Mit ungekrönten Früchten.

71. *Prunus spinosa foliis lanceolatis.* *Prunus*
sylvestris MATTH. p. 266. Prunier fauvage. Schle-
 hendorn. Schwarzdorn.

An reinen der äker und zäunen. Hat verschie-
 dene spielarten, und bekannte saure fruchte, da-
 raus ein zusammenziehender arzneysaft, und ein
 guter wein gemacht wird.

72. *Cerasus foliis ovato lanceolatis.* Wilder
 Kirschbaum. Cérifier fauvage.

In wäldern und an zäune. Die fruchte sind
 klein, schwarz, und süß; haben auch alle heil-
 kräfte der besten Kirschen. Mit wasser abgekocht
 geben sie ein heilsames getränke in hizigen krank-
 heiten. Zerstoßen macht man einen starken und gu-
 ten wein, und ein sehr starkes geistiges getränk da-
 raus.

wachsenden Bäumen und Stauden. 29

raus. Da dasselbe ohne schaden genossen wird, so scheint die furcht überflüssig, wenn man bey den schwarzen Kirschen die giftigen kräfte der Lorber-Kirsche vermuthet.

73. *Cerasus foliis cordatis, serratis. Mahaleb*
CAMER. *Epit.* p. 91. *Bois de S. Lucie du HAMEL*
addit. ad *traité des Semis* p. 10.

Wächst an den felsen des Jura und der Alpen nach Süden zu. Das holz ist wohlriechend, und wird zu messerheften und dergleichen gebraucht. Das abgezogene wasser ist angenehm.

74. *Padus foliis deciduis, floribus racemosis, serratis. Pseudoligustrum* DOD. p. 777. Vogel-Kirschen.

An zäunen, auch zu Bern.

3) Mit trocknen Früchten.

75. *Tilia sylvestris* TRAG. p. IV. Linde.
Tilleul.

Hat verschiedene spielarten mit grossen und kleinen blättern.

In wäldern und an zäunen. Hat wohlriechende blüthen, daraus ein ermunterndes wasser abgezogen wird; das holz ist weißlicht, leicht, und zur drechslerarbeit sehr bequem.

76. *Cistus femina falviæ folio* C. B.

Wächst zu Chiavenna an den felsen.

II. Klasse. Diplostemonones.

Die Anzahl der Staubfäden ist gegen die Blumenblätter doppelt.

77. *Arbutus foliis rugosis, ferratis. Vitis idaea* I. CLUS. *Pann.* I. p. 77. 78.

An den untern Halden der Alpenfelsen, im Gouvern. Aelen.

78. *Arbutus caulibus prostratis, foliis solidis, ovatis. Uva ursi* CLUS. *hisp.* p. 79. Sandbeeren.

Auf sandichten Hügeln, und unten an den Halden der Alpen.

Dienet zur schönsten schwarzen Farbe der Wollentücher; wird auch unterm Tobak gebraucht, und deswegen aus der Hudsonsbey verschrieben. Und ist neulich als ein grosses Mittel wider die Schmerzen der Harnwege, selbst auch die Geschwüre derselben, berühmt worden. Man nimmt ein Quintchen dürre Blätter des Tages.

79. *Vaccinium foliis perennantibus, ovatis. Vitis idaea rubra* CAMER. *Epit.* p. 136. Kranbeeren.

Werden im Norden gegessen; auch die Blätter theeweise wider die Brustflüsse gebraucht.

80. *Vaccinium foliis annuis, ovatis, integris. Vitis idaea* II. CLUS. *Pann.* p. 79.

In Torfswümpfen. Die Beeren sollen ungesund seyn, und berauschen.

wachsenden Bäumen und Stauden. 31

81. *Vaccinium caule angulato*, foliis ferratis annuis. *Myrtillus* MATTH. p. 231. Heidelbeere. Airelle.

In tannenwäldern. Die frucht ist bekannt, wird gegessen, und zum färben gebraucht.

82. *Oxycoccus* CORD. p. 1406. Moosbeeren. Canneberge.

Auch in torfswümpfen. Können gegessen werden, aber sind sauer.

83. *Andromeda foliis alternis*, lanceolatis, margine reflexo. LINN. *Lap.* Tab. I, f. 2.

Auch in torfswümpfen.

84. *Azalea foliis ovato lanceolatis*, marginibus contractis. *Chamaerhododendros ferruginea supina thymi folio alpina* BOCC. *Mus. plant.* p. 64. t. 53.

Auf den felsen der Alpen.

85. *Ledum foliis ovatis*, glabris, pustulatis. *Chamaerhododendros alpina, glabra* SCHEUCHZER. Bergrosen.

Aufm Jura in der höhe; an den Alpen weit tieffer an felsen, und in wiesen.

86. *Ledum foliis ovatis*, ciliatis, pustulatis. *Chamaerhododendros alpina villosa* I. R. H. Mit dem obigen.

87. *Erica procumbens ternis foliolis carnea* C. B. und eben die *E. procumbens herbacea*. C. B.

In den wäldern an den Alpen.

88. *Erica*

32 Von den in Helvetien wild

88. *Erica vulgaris glabra* C. B. Heide. Bruyère.

In sandichtem grunde, in tannwäldern, und torffümpfen. Ist zum gerben vortreflich; und macht mit seinen wurzeln den grund des besten torfes aus.

89. *Erica l. Coridis folio* CLUS. p. 41.

An felsen, zwischen Ripa und Chiavenna.

90. *Erica foliis triquetris*. *Emend.* III. p. 73.

Ist noch nicht genug bekannt, und wächst in einem walde des berges Arbignon.

91. *Tamariscus spicis simplicibus*. *Myrica* CAMER. *Epit.* p. 74. Tamaristenstaude.

In den auen und inseln der Mare, Vevaise u. s. f. Die rinde der wurzel abgekocht, wird für eine blutreinigung, selbst in dem aussage, angerühmt.

92. *Thymelæa foliis petiolatis, ovatis, semper virentibus*. *Laureola* DODON. p. 365.

Am fusse des Jura und der Alpen in büschen. Die beeren sind giftig, und führen mit schaden und gefahr ab. Von zwanzig granen ist ein allzuheftiger bauchfluß, und ein hiziges am neunten tage tödtliches fieber erfolgt. Discors. lett. nell Acad. botan. di Cortona.

93. *Thymelæa foliis levibus, ellipticis, super floridam spicam eminentibus*. *Daphnoides* CAMER. *Epit.* p. 937. Kellerbals.

In allen wäldern. Die frucht ist gleichfalls scharf, und mit gefahr einzunehmen.

94. *Thymelæa foliis ellipticis, subhirsutis, ex alis florifera. T. alpina folio utrinque incano, flore albo* I. R. H.

Aufm Salevaberge, unweit Genf.

95. *Thymelæa foliis linearibus levibus, floribus ex vertice umbellatis. Cneorum* MATTH. p. 46.

Auf den Alpen und bergen nicht gemein.

III. Klasse.

Die Staubfäden in einer ungleichen verhältniß, aber zahlreicher als die Blumenblätter.

96. *Hippocastanum.* Maronier.

Ist ein fremder baum, jetzt aber in Helvetien sehr bekannt worden. Die fruchte werden von den schaafen gegessen, dienen auch zum waschen und auslaugen.

97. *Acer foliis semitrilobis, lobis obtuse incisis.* *Acer* TRAG. p. 1123.

Ist eine höhere staude, an zäunen.

98. *Acer foliis quinquangulis confertim ferratis.* *Platanus* TRAG. p. 1125. Uhorn. Erable.

In wäldern und auf bergen. Hat ein weisses, leicht zu arbeitendes holz. Läßt einen süßen saft, fast wie die Birke, rinnen, aus welchem man einen zucker, auch in Europa, sieden kan.

II. Stük. 1763.

Ⓒ

99. *Acer*

99. *Acer foliis quinquangulis*, rariter dentatis, dentibus peracutis. *Acer Platanodes* MUNTING. fol. 11. Sycomore.

Wird in Alleen gepflanzt, und kömmt auch in wäldern vor.

IV. Klasse. Iostemones.

Mit Staubfäden, die in gleicher anzahl mit den theilen der Blume sind.

I. Abtheilung.

Mit mehrern Blumblättern.

100. *Euonymus* CAM. *epit.* p. 102. Fufain. Spindelholz.

An zäunen. Dieser staude fruchte führen über sich und unter sich ab.

101. *Euonymus latifolius* CLUS. *Hist.* p. 94.

Soll ums Pfefferbad wachsen, und nach dem Hr. SCOPOLI (*Flor. Carniol.* p. 325.) von der gemeinen art unterschieden seyn.

102. *Staphylodendron foliis pinnatis*. *Nux vesicaria* DOD. *pempt.* p. 818. Bibernüßlein. Nés coupés.

Hin und wieder an zäunen, ist aber vermuthlich fremden ursprungs.

103. *Cotinus*. Fustet.

Ueber Leuck, am Rhodan. Die frucht dient zum gerben, und das mark des holzes gelb zu färben.

104. He-

wachsenden Bäumen und Stauden. 35

104. *Hedera foliis sterilibus, angulosis, fructibus ovatis.* *Hedera* TRAG. p. 802. Ephen.

An felsen, und bäumen; trägt in etwas wärmeren orten fruchte.

105. *Vitis sylvestris labrusca* GESNER. hort.

An zäunen und in büschen. Wird den vögeln überlassen.

106. *Ribes aculeatum.* *Uva spina* MATTH. p. 167. Klosterbeeren. Groseilles.

An zäunen.

Die frucht ist bekannt, und ihr saft, ohne die kerne soll mit etwas von der art 109. zu einem sehr guten, dem moselweine ähnlichen getränke werden.

107. *Ribes inermis floribus explanatis, stipulis floris longitudine.* *Ribes alpinus dulcis* I. B. II. p. 98. Wird in Deutschland Korintenbaum genannt, obwohl die Korinten eine wahre traube sind, und zum rebengeschlechte gehören.

Auf felsen am fusse der Alpen; auch aufm Jura.

108. *Ribes inermis floribus planiusculis, stipulis minimis.* *Emend.* I. n. 134. *Ribes acidus* vulg. Johannesbeeren. Groseilles rouges.

In den thälern der Alpen häufig, wie über Roche en fouillon. Die frucht ist zu essen, doch etwas säurer, als die so in gärten gezogen werden. Man kan wein draus machen, und der gallert ist heilsam.

36 Von den in Helvetien wild

109. Ribes foliis & fructu nigro olentibus.
Ribes nigra TABERN. p. 1083. *Cassis.*

An feuchten orten, wehbern und in moräften.
Die blätter werden als ein harn treibendes und stärkendes mittel theeweise gebraucht. Auch das holt wird wider die wassersucht gerühmt. Aus der frucht wird ein starker wein mit zucker gemacht.

110. Berberis spinis triplicibus LINN. *Oxy-
anta Galeni* TAB. p. 1035. Erbseln. Epine vi-
nette.

An zäunen und in wäldern.

Die rinde färbt gelb, zumal das leder. Die säuerlichte frucht ist vortreflich in allen bizigen und säulichten fiebern.

111. Cornus mas. Cornouillier. Thierlein
helvetis, Kornelkirschen germanis.

Häufig im Gouv. Aelen, wie um Roche. Das holt ist hart, und die frucht, auch von der wilden art, süß und esbar.

112. Cornus umbellis involucro multo lon-
gioribus LINN. *Cornus femina* TAB. p. 1046.
Hartriegel.

An zäunen. Aus den beeren wird in Stalien öl zum gebrauche der lampen verfertigt.

II. A b t h e i l u n g.

Mit einem einzigen Blumblatt.

I. A b s c h n i t t.

Mit gekrönter Frucht.

113. *Caprifolium foliis ovatis, lanuginosis, integerrimis, baccis gemellis. Allobrogum Perichymenum &c. LOBEL. p. 633.*

An Zäunen gemein.

114. *Caprifolium foliis levibus, ovato lanceolatis, baccis gemellis Emend. I. n. 135. Chamaecerasus alpina fructu nigro gemino C. B.*

Auf gebürgen des Jura und der Alpen; wie in Chapuisse.

115. *Caprifolium foliis ovatis, hirsutis, bacca singulari biflora. Perichymenum rectum fructu caruleo C. B.*

An ähnlichen orten, am fusse der Alpen, und am Jura über Valorbe &c.

116. *Caprifolium foliis ovato lanceolatis, hirsutis, bacca semibipartita disperma. Perichymenum rectum IV. CLUS. hist. p. 59.*

Am fusse der Alpen, und in wäldern, auch am Jura nicht selten.

117. *Caprifolium foliis ovatis, glabris, floribus umbellatis. Perichymenum germanicum Riv. tab. 121.*

In wäldern nicht selten, mit verschiedenen, doch im grunde zusammenkommenden spielarten.

118. Opulus. *Sambucus aquatica* CAMER. Epit. p. 917. Wasserholder. An zäunen.

Die geldrische Rose ist eine spielart davon.

119. Viburnum CAM. Epit. p. 122. Schlinggenbaum.

Wird auch zur haarschnur in viehkrankheiten gebraucht.

120. *Sambucus arborea floribus umbellatis.* *Sambucus* von allen schriftstellern. Holder. Hat sehr viele spielarten mit zerschnittenen blättern, grünen und weissen beeren, u. s. f.

An zäunen.

Ist in der arzneuwissenschaft bekannt. Die frucht ist erweichend und auslösend, auch in langen brustkrankheiten gebräuchlich. Die keime, die kerne, und die innere rinde führen heftig ab: auch die blumen in etwas, sie treiben aber auch den schweiß und sind zum rothlaufe in blähungen sehr dienlich.

II. A b s c h n i t t.

Mit ungekrönter Frucht.

121. *Aquifolium* MATTH. p. 161. Stechpalmen. Houx. Mit vielen spielarten, rundlichten und glatten blättern u.

In büschen und an zäunen.

Aus der rinde wird leim gemacht.

wachsenden Bäumen und Stauden. 39

V. Klasse. MejoSTEMONES.

Mit wenigern Staubfäden, als blätter der Blume sind.

122. Ligustrum. Beinholz. Troëne.

An zäunen, mit vielen spielarten.

Aus den beeren lassen sich verschiedene farben machen, grün mit eisenvitriol, purpur mit harn, roth mit verschiedenen salzen, und mitlern geistern, auch schwarz.

Die sogenannte Cyrene, Lilac (Schneeballe) ist fremden ursprungs, wird aber hin und wieder an zäunen gefunden.

VI. Klasse. Papilionaceæ.

Mit zehn Staubfäden, wovon neun zusammenwachsen.

Diese Klasse hat besonders sehr viele kleine stauden, wir werden also nur die vornehmsten bemerken.

223. Colutea MATTH. p. 183. vesicaria I.R.H. Blasenfenet.

In der wärmern Schweiz an zäunen, und kleinen büschen.

Soll ekelhaft seyn, und abführen.

124. Coronilla frutescens, filiquis gracilissimis Emerus CÆSALP. p. 117.

Am fusse des Jura und der Alpen.

40 Von den in Helv. wild wachf. Bäumen. &c.

Diese schöne Staude wird wenigstens so viel werth seyn, als die fremden, und an Kraft ihr nicht beykommenden Aspalathi.

125. *Cytisus foliis ovato oblongis, racemis simplicissimis pendulis. Trifolia arbor* CORD. p. 187. Eisenholz. Aubour.

Wächst mit vielen Spielarten häufig am fusse der westlichen Alpen.

Das Holz wird zu hölzernen Nägeln, Flöten und dergleichen gebraucht.

126. *Cytisus foliis ovato oblongis racemis simplicibus erectis. Cytisus glaber nigricans* C. B.

Um Schaffhausen, Lugano, Mendris und Plüß.

127. *Genista inermis foliis ternatis, ovatis, hirsutis. Genista* RIV. t. 65. Pfrim. Genet.

Ist in Helvetien noch nicht gefunden worden! wohl aber jenseits der Alpen in den gemeinschaftlichen Bogteyen.

Diese Staude ist zum Gerben sehr dienlich. *Götting. Gel. Anzeig.* 1755. p. 1304.

In den übrigen Klassen findet man wohl einige langlebende Stauden, aber keine wahren Bäume; und ich glaube nicht, daß über diese jetzt angeführte Anzahl viele Bäume wild in Helvetien wachsen mögen.

